

Wo ist der nächste Defibrillator?

Eine neue Webseite verrät es Ihnen

Seit Kurzem gibt es eine schweizweite Karte von Defibrillatoren-Standorten. Obwohl dies von der Einsatzleitzentrale begrüsst wird, würde sie helfende Personen nicht zu einem Standort lotsen – aus mehreren Gründen.

Während sich viele Personen während dem Lockdown mit Kochen, Fitness, Backen oder einer neuen Sprache befasst haben, hat Christan Nüssli ein persönliches Projekt vorangetrieben. Er hat eine Karte kreiert, auf der der Standort möglichst vieler Defibrillatoren in der Schweiz abgebildet ist. Einzelne Kantone kannten bereits ein solches Verzeichnis und die Hersteller wissen oftmals ebenfalls, wo ihre Geräte stehen. Jedoch war es der Gossauer, der die Daten unter defikarte.ch zusammengeführt hat.

Finanzielle Anreize stehen dabei für den Feuerwehrmann nicht im Vordergrund. Das Projekt hat er auch noch nicht abgeschlossen: Bisher unbekannte Defibrillatoren können über die Webseite an Nüssli gemeldet werden, die er in der Zwischenzeit hinzugefügt hat. Ausserdem würde er gerne die Karte in eine App integrieren, damit man auch von unterwegs problemlos auf die Karte zugreifen kann.

Kanton fährt andere Strategie

Die Einsatzleitzentrale von Schutz und Rettung Zürich, die unter anderem für Sanitätsnot-

rufe im Kanton zuständig ist, begrüsst zwar die Karte, fährt aber in Bezug auf gesundheitliche Notfälle in dieser Richtung eine andere Strategie. «Die Überlebenschance ist bei direkter Hilfe grösser, als wenn man sich zuerst auf die Suche nach einem Defibrillator macht», wie Stefan Zweidler von Schutz und Rettung Kanton Zürich erwähnt. Darum würde man eher das Ziel verfolgen, eine hilfeschende Person bei der Herzdruckmassage anzuleiten. «Man kann in Erwägung ziehen, einen Defibrillator zu holen, wenn man nicht alleine beim Patienten ist.»

Dann gibt es aber auch noch ein anderes Problem: «Die Qualität ist nicht gegeben.» Es sei nicht sicher, ob der Abbau eines Defibrillators gemeldet würde, ob er richtig gewartet wird oder ganz generell ob sich der Defibrillator in einem abgesperrten Raum befindet, zum Beispiel auf einem Firmenareal, das am Wochenende geschlossen ist. Tatsächlich: Wer auf defikarte.ch in Rütli sucht, findet nur wenige durchgängig öffentlich zugängliche Defibrillatoren. In Tann und Dürnten sieht dies besser aus. Aber aus diesen Gründen führt

die Notrufzentrale auch kein Verzeichnis von Defibrillatoren. Der Kanton Schwyz geht hier anders vor: Dort hat das Gesundheitsamt des Kantons die Hoheit und kümmert sich auch um die Ausführung der Wartung. Andere Kommunen, zum Beispiel die Gemeinde Pfäffikon ZH, haben das Netzwerk an durchgängig zugänglichen Defibrilla-

toren selbst aufgebaut. Ausserdem bietet die Gemeinde regelmässig Schulungen im Umgang mit diesen Geräten an.

Sowieso sei man in Rütli, Tann und Dürnten gut aufgestellt, da die Regio 144 in Rütli stationiert ist, wie Zweidler weiter ausführt. Die professionellen Rettungskräfte hätten darum nicht lange bis zu einer Person, die Hilfe benötigt. Ausserdem zähle man eher auf ein Netzwerk von sogenannten «First Respondern», die in Dürnten durch die dortige Feuerwehr sichergestellt würden.

Alex Schüpbach



Standort Gemeindehaus Rütli.



BLS-AED-Kurse des Samaritervereins

Basic Life Support (BLS), also die Herzdruckmassage, sowie die Anwendung eines automatischen externen Defibrillators (AED) können in Kursen des Samariterverbands Zürcher Oberland erlangt werden. «Idealerweise werden diese Kurse alle zwei Jahre erneuert. Doch auch ein einmaliger Kurs kann für die Erste Hilfe mit oder ohne Gerät Selbstvertrauen vermitteln», wie Bernhard Dütschler, Präsident des Samaritervereins Rütli, erklärt. Da die Handhabung eines solchen Gerätes international gleich ist, können so auch die Abläufe eingeübt werden für den Fall, dass man im Ausland ohne lokale Sprachkenntnisse technisch unterstützte Erste Hilfe leisten muss. Nur nichts tun in solchen Situationen sei falsch, wie Dütschler sagt.

Informationen zu den Kursen findet man unter samariter-zo.ch.